

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 1

Artikel: Von Takt und Rücksichtnahme keine Spur

Autor: Meier, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nun darum, die Zeit einzuholen. Allerdings, auch dazu ist Zeit erforderlich. Ob am Ende die ETS selbst beim EMD bleibt oder dem Departement des Innern unterstellt wird, sei nur als Teilproblem angedeutet.

Umfangreich sind die Planungsarbeiten zur Umgestaltung des bisherigen turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes in eine ebenfalls der Zeit angepassten, modernen, für die Jugend attraktiven «Jugend- und Sport»-Bewegung. Dabei ist den Mädchen endlich gleiches Recht, wenn auch in eigener Gestalt, einzuräumen. Voraussetzung ist das erwähnte Bundesgesetz. Die faszinierende Arbeit ist in vollem Gange, übersteigt aber fast das Leistungsvermögen der verfügbaren Mitarbeiter. Auch Spitzenleistungen, mit anderem Vorzeichen!

Impulse für «Lehrlingsturnen», «Kurortsport», «Turnen für Jedermann», «Sport und Frau», «Schulsport», aber auch «Sport in mittlerer Höhe», von den Magglinger Symposien der letzten Jahre in Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen ausgegangen, sind einerseits zum Teil in den Plänen von «Jugend und Sport» integriert, haben ihre Förderer gefunden oder warten auf Erneuerung; andererseits haben sie wichtige Beiträge an die Förderung unserer Eliteathleten gebracht.

Der Armeesport ist auf neuen Wegen. Wir bearbeiten zur Zeit zusammen mit Experten der Gruppe für Ausbildung ein neues Reglement für Training und Sport

in der Armee. Die Zeit ist günstig, die Arbeitskraft kaum zu erbringen, ein moderner Titel für das Reglement jedoch sichergestellt.

Form und Gestalt der Berufsausbildung stehen in vollem Studium. Die Sportlehrerausbildung an der ETS wird zur Zeit, so gut es geht, den neuesten pädagogischen Erkenntnissen angepasst, mit Blockunterricht, individuell gestaffelten Examen und anderem. In der Turnlehrerausbildung an den Universitäten ist man im Begriffe, eine neue Form der Zusammenarbeit zu realisieren, mit einem Ergänzungslehrgang an der ETS im Zwischensemester. Der Profit sollte allseitig sein, für Student, Universität, ETS — und unsere Schuljugend. In der Schublade warten ausserdem Grundsatzideen über die Berufsausbildung von Gymnastiklehrerinnen einerseits, von Trainern andererseits der detaillierten Bearbeitung und der endlichen Realisation.

* * *

Das Magglinger Unternehmen ist jung, nur 25 Jahre alt. Wer ihm zu Gevatter stand, hat Bestes investiert. Wir, die wir jetzt den Stab übernehmen, wollen ihn weitertragen, wie es das Gesetz guten Sportes gebietet.

Von Takt und Rücksichtnahme keine Spur

In letzter Zeit häufen sich die Skandalfälle im internationalen Sportgeschehen geradezu, was leider nicht dazu beiträgt, das Ansehen des Sportes zu heben. Die diversen Dopingfälle, Bestechungsaffären, in die in einem Fall auch ein führender Schweizer verwickelt war, catchende Fussball- und Eishockeyspieler, randalierende, wildgewordene Zuschauermassen, lieferten ausgiebig Stoff für die Skandalspalten. Zu den erwähnten Skandalfiguren kam in den vergangenen Monaten nun noch die Spezies der Hermaphroditen hinzu, jene bedauernswerten Geschöpfe, die weder ganz Frau noch ganz Mann sind, die sogenannten Intersexe. Der neueste Fall ging vor wenigen Wochen durch die Presse: Erika Schinegger, die österreichische Skiabfahrts-Weltmeisterin.

Zur Erinnerung: An den Europameisterschaften der Leichtathleten in Budapest im Sommer 1966 mussten nach einem Beschluss des Internationalen Leichtathletik-Verbandes die Teilnehmerinnen zum ersten Male sich einem Ärzteteam zur Untersuchung auf ihre Geschlechtszugehörigkeit stellen. Die damalige Untersuchung wurde allerdings nur oberflächlich und nicht unter Heranziehung modernster Methoden durchgeführt. Obwohl niemand ausgeschlossen wurde, machte die Budapester Untersuchung dennoch Schlagzeilen in der Boulevardpresse der Welt.

Unter Angabe fadenscheiniger Gründe blieben vier Russinnen, darunter die Weltrekordgeschwister Tamara und Irina Press, den Kämpfen in Budapest fern. (Kürzlich ging die Meldung über die Fernschreiber, dass sich die beiden Geschwister Press endgültig vom Wettkampf zurückgezogen haben!!).

Die polnische Weltrekord-Sprinterin Eva Klobukowska dagegen stellte sich der Untersuchung und passierte sie ohne Bemerkung. Sie holte sich in den Sprints eine Gold- und eine Silbermedaille und entriss als Schlussläuferin in der 4×100-m-Staffel den deutschen Mädchen den sicheren Sieg.

Im vergangenen Sommer wurde die Polin anlässlich der Zwischenrunde im Europapokal einer gynäkologischen, endokrinologischen und humangenetischen Untersuchung unterzogen. Dabei ergab sich, dass Eva sich bisher zu Unrecht an Frauenkonkurrenzen beteiligt hatte. Entgegen dem Rat der Europakommission der IAAF wollte sie trotzdem beim Final des Europacups in Kiew an den Start gehen. Nach einer erneuten Untersuchung durfte die Klobukowska dann aber nicht starten.

Fehlbildungen der Natur

An einem kürzlich in Bremen durchgeführten Symposium des Deutschen Sportärztesbundes wurde das Thema «Endokrinium und Leistung» behandelt. Dabei wurde festgehalten, dass Intersexe Fehlbildungen der Natur seien oder fachmännisch ausgedrückt: Folgen der Störungen embryonaler Geschlechtsdifferenzierung. Normalerweise besitzt der Mensch 46 Chromosomen (Träger des Erbgutes), die in 23 Paaren angelegt sind, 22 Paare sind autosom, das heisst sie sind keine Geschlechtschromosomen; dazu kommen zwei unpaare Chromosomen, beim Mann ein X und ein Y, bei der Frau zwei X-Chromosomen. Funktioniert dieses Zahlenspiel, kommt es zur eindeutigen Geschlechtsdifferenzierung, treten nun aber Störungen auf, sind Fehlbildungen die Folge.

Für die Geschlechtsbestimmung entscheidend bleiben primär die Keimdrüsen beziehungsweise die Chromosomen und nicht etwa das äussere Erscheinungsbild, das täuschen kann (Dr. A. Metzner).

Einige der Intersexe haben wohl die Aschenbahn in der Zwischenzeit verlassen, ihre Weltrekorde jedoch bleiben in den Rekordlisten stehen. Was soll mit diesen geschehen?

Man kann sich nicht darauf verlassen, dass in Kürze die «Intersex-Rekorde» durch Leistungen echter Frauen überboten werden. Gut, im Diskuswerfen hat

die Deutsche Liesel Westermann ende der vergangenen Saison den von Tamara Press aufgestellten Weltrekord von 59,70 auf 61,26 m verbessert, wie aber steht es zum Beispiel mit dem fast ungläublichen Hochsprungweltrekord von Jolanda Balas, der auf einsamer Höhe thront? Auf der andern Seite können die Weltrekorde deshalb nicht ohne weiteres annulliert werden, weil sich ja verschiedene «Athletinnen» einer Untersuchung bisher entzogen haben, so dass ihre Geschlechtszugehörigkeit nicht einwandfrei bewiesen ist.

Die IAAF könnte allerdings folgendes tun: Sie könnte alle intersexverdächtigen Weltrekordhalterinnen aufordern, vor einer internationalen Ärztekommision zur Untersuchung zu erscheinen, andernfalls die Weltrekorde gestrichen würden. Sehr wahrscheinlich hält jedoch die Sorge vor neuen Affären die Verantwortlichen davor zurück und so lässt man der Sache ihren Lauf.

In der ganzen unerfreulichen Angelegenheit sind nicht die von der Natur fehlgebildeten, eher zu bemitleidenden Geschöpfe zu verurteilen, sondern im Falle Schinnegger in erster Linie die Sensationspresse. Die Vertreter dieser Gattung Presse gehen bekanntlich über Leichen, wenn sie eine saftige Sensation wittern, mit

der sie die Auflage ihrer Blätter vergrößern können. Erika Schinnegger wollte sich diskret zurückziehen, wobei ihre Intimsphäre gewahrt geblieben wäre. Die Schlagzeile war jedoch diesen Zeitungshyänen wichtiger. Von Rücksicht und Takt keine Spur.

Zu verurteilen sind aber auch die Verantwortlichen, die es während Jahren schweigend zugelassen haben, dass diese Menschen für ihr Land Olympia-, Welt- und Europameisterschaftsmedaillen und -rekorde erobern durften, um dann eines Tages an den Pranger gestellt und «geopfert» zu werden. Die IAAF sowie die andern Verbände sollten das bisher Versäumte sobald wie möglich nachholen und absolut klare Richtlinien herausgeben, in denen das, wie Doktor Metzner sich ausdrückte, «chromosome Geschlecht» als im letzten entscheidend gelten muss. Nur auf diese Weise können die Intersexe gegen weitere Blossstellung ihrer Intimsphäre geschützt und dadurch menschliche Tragödien vermieden werden.



Über das Spiel

Prof. Liselotte Diem

Spiel bedeutet immer eine «freie Handlung», die «als nicht so gemeint und ausserhalb des gewöhnlichen Lebens stehend empfunden wird», — so definiert der holländische Psychologe Huizinga in seiner Untersuchung des «Homo ludens, vom Ursprung der Kultur im Spiel». Zum Spielen gehören Regel und Ordnung, Begrenzung und Offenheit, gehört aber auch der «Witz», das Nicht-ernst-Nehmen, «Spiel ist Nichternst». Spiel befreit den Menschen von sich selbst und führt ihn dabei zu seinem Selbst zurück. «Das Steckenpferd ist das einzige Pferd, das über jeden Abgrund trägt», schreibt am 18. August 1836 der deutsche Dichter Friedrich Hebbel in sein Tagebuch. «Every man rides his hobby», meint das englische Sprichwort, das der Deutsche mit «Jedem Narren gefällt seine Kappe» übersetzt. Spiel ist innere Verwandlung, fordert personale Freiheit und Bindung zugleich.

Der Mensch kann nur spielen, wenn er sich so gibt, wie er ist. Die schöpferische Kraft des Spiels beruht wesentlich in der Er-lösung von der Er-schöpfung, in der Ent-spannung vor der Be-drückung, daraus erwächst das Re-creare (Recreation), das Wieder-schaffen-Können, die Er-holung, die Er-frischung, das schöpferische Innervieren geistiger Regsamkeit, die volle Leistungsfähigkeit. Glücklich, wer sein Leben lang spielfähig bleibt, wer sich diese Erholungsfähigkeit durch Spielen-Können bis ins Alter erhält: die Hingabe, die Schiller als wahres Menschsein darstellte: «Der Mensch spielt nur dort, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt». Spielen ist also Teil unserer Lebenskultur, «mit dem Spielen erkennt man, ob man will oder nicht, den Geist» (Huizinga).

Je mehr unser Lebensraum nur auf das Nützliche beschränkt wird, um so mehr verlieren wir an Lebenskultur. Wer nur not-dürftig leben darf, kann nicht

ausreifen, ist behindert in der Erfüllung seines Daseins und verliert auch das Gefühl der Freiheit und der Selbst-entscheidung, verliert den geistigen Raum für die Musse, die Besinnung auf sich selbst durch eigene Aktivität. Mit der beengten Wohnung, den überfüllten Strassen, mit der Raum-Not verlieren wir zugleich den notwendigen Spiel-Raum, verlieren wir Möglichkeiten der Erfahrung zur Verfeinerung, Vertiefung, zur Kultivierung unseres Daseins.

Kinder spielen mit selbstvergessener Hingabe und in konzentrierter Ruhe. Das Lärmen und Schreien, die Hast, Nervosität dagegen sind Expansionserscheinungen: Man schafft sich Luft — weil der Raum beengt ist! Man vergleiche die ruhig-spielenden Kinder englischer Schulklassen und das Geschrei auf unseren Schulhöfen, aber englische Schulen weisen auch den Kindern Spielzeit und Spielraum zu. Bei uns ist schon den Sechsjährigen das «Laufen auf dem Schulhof» aus Platzmangel verboten! Auch unbeherrschtes Raufen, Tätlichkeiten, knallende Motorrennen, oder auch die Langeweile mit ihren Verführungen zum Trinken, sind letzten Endes Not-lösungen, sind Ausgleichsmanöver aus innerer Bedrängnis. Ein unerfülltes Dasein ist Folge verhaltener Daseinsmöglichkeiten.

Wer heute jungen Menschen die Wahl lässt in ihrer Freizeit für den Besuch eines Schwimmbades, eines Tennisplatzes oder einer Bierstube, wird dabei selten Trinkfreudige finden. Sogar die amerikanische Jugend erklärte in einer Umfrage in Washington, dass sie aktive Freizeitsportarten vorziehen würde, wenn man ihr an Stelle der Fernsehapparate Reit- oder Schwimmunterricht anbieten würde! Der Mensch ist von Natur aktiv, ist geistig regsam. Ein beengtes Leben lässt die naturgegebenen Kräfte verkümmern, verhindert die notwendige Bewährungsprobe im Handeln, schläfert die Regsamkeit ein.